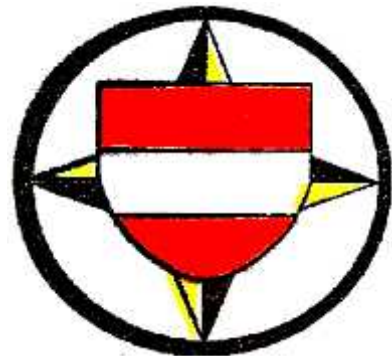


Journal für Monarchisten



Ausgabe 3

REAKTOR

Wir nutzen unsere Talente und sonstigen Fähigkeiten. Wir können nicht Andere bilden, wir können nur dabei helfen und begleiten, wer unseren Weg mitgeht. Wer was aus sich macht, diese Entscheidung liegt in der individuellen Verantwortung eines jeden Einzelnen.

Und wer nicht aus eigenem Antrieb, der aus jedem aus seinem oder ihrem Inneren kommen muß, an sich arbeitet, dem können wir auch nicht helfen. Da Monarchist sein mehr ist, als nur der eigenen Dynastie zuzujubeln, sondern einen Geist am Leben zu erhalten, der unser Aller Zukunft ist, braucht auch eine ständige Arbeit an sich selbst und an der Erweiterung der eigenen Horizontes.

Definitionen

1

Wir Monarchisten leiden unter einem Problem. Dieses Problem sind die Begriffe, welche wir zwar selbstverständlich verwenden, aber deren Bedeutung sich durch viele Andere vorsätzlich verschoben hat, weil mit der Sprache der größte Mißbrauch betrieben wird und dadurch die Manipulation in allen Facetten erst richtig gut machbar und umsetzbar wird.

Wir kennen alle die diversen Keulen, die auf uns geschwungen werden, wenn unsere Meinungen und Ansichten nicht mit der aufoktroierten öffentlichen Gesinnung übereinstimmen. Und immer, wenn eine Meinung nicht paßt, dann wird eine passende Keule herangezogen und geschwungen. Und wir weichen und ducken uns. Und ebenso paßen wir uns allzu leicht und zu gerne den Bedeutungen der Begriffe an, die uns von jenen vorgegeben werden, die Interessen verfolgen, die sich gegen unsere Vorstellungen und Einstellungen richten.

Daher sollen wir versuchen immer wieder die Begriffe heranzuziehen und zu überdenken. Das heißt, die Bedeutung der Begriffe ist und bleibt immer so, wie sie ursprünglich entstanden sind. Auch wenn die Wörter gleich bleiben, die Bedeutung wird verändert, was in Folge jedoch die Gefahr aus dem Inneren heraus bildet. Denn mit der Bedeutungsverschiebung kommt es auch dazu, daß sich so Entscheidungen in die falsche Richtung bewegen. Ebenfalls werden so Vorstellungen unter den Begriffen in Richtungen gebracht, die mit der richtigen und ursprünglichen Bedeutungen nichts mehr zu tun haben.

So ist der Standpunkt etwas Anderes als die Sichtweise, obwohl je nach Stand-

punkt sich auch die Sichtweisen ändern, weil bekanntlich dort, wo ein Körper ist, kein Anderer sein kann. Aber bei der Betrachtung eines Problems durch die Menschen kann wohl vom gleichen Standpunkt gesehen werden, jedoch ist die Sichtweise deswegen niemals gleich, weil jeder Mensch subjektiv das Gleiche immer etwas anders sieht, empfindet oder wahrnimmt. Erst aus der Summe und der Überschneidungen der Wahrnehmungen Vieler kann dann eine als objektiv zu bezeichnende Norm entstehen. Also eine Definition erstellt werden, die den Anspruch auf Allgemeingültigkeit hat.

So sind auch bei allen Begriffen immer zuerst das Wesentliche herauszufinden, bevor eine eindeutige Definition erstellt wird. Denn nur das Wesentliche kann definiert, festgelegt werden. Was darüber hinausgeht verfälscht sofort die Definition. Denn das Offensichtliche kann erfahren werden, aber nicht so definiert werden, daß es den Anspruch der Allgemeingültigkeit erfüllt.

Wir teilen besonders die diversen Weltanschauungen und Ideologien aus den historischen Ursprüngen heraus in Links und Rechts ein. Dies hatte durchaus seine Berechtigung, solange der Bezug auf die Ursache dafür gegeben ist. Dennoch hat sich die Bedeutung von Links und Rechts derart verändert, daß der berechtigte Zweifel an der Richtigkeit für die heutigen Beschreibungen von Einstellungen und Vorstellungen von Ansichten und Meinungen noch zutreffend ist und bleibt.

Das kommt daher, daß die Unterschiede nicht mehr erkennbar sind. Wäh-

rend diese Bezeichnung auf die Zeit der französischen Revolution durchaus zutreffen war, denn weder Links noch Rechts bezog sich auf eine Weltanschauung oder Ideologie, sondern einzig und alleine auf die Einstellung und Vorstellung des eigenen Tun und Handelns. Während die als Links zu bezeichnenden Gruppen für eine permanente Revolution sich aussprachen, waren die Rechten mit der Erreichung des einen oder anderen Zieles bereits zufrieden und daher sich für die Bewahrung und Erhaltung des Erreichten aussprachen.

Zudem war auch von den Progressiven und Konservativen die Rede, also diejenigen, die ständig den Fortschritt wollten und diejenigen, die Erreichtes bewahren wollten. Aber es wurde nie von Weltanschauungen und Ideologien gesprochen. Dies würde bedingen, daß hier schon Programme, wie wir sie heute haben und kennen, voraussetzen, was damals, als die Begriffe entstanden sind, nicht gegeben war, weil beide Seiten sich gegen die Monarchie und die Krone wendeten.

Wenn wir korrekt mit diesen Begriffen für unsere Zwecke umgehen wollen, dann gelten für uns folgende Begriffe als maßgeblich. Destruktiv und konstruktiv. Diese Begriffe stehen über den Weltanschauungen und Ideologien. Niemand kann auch den Ideologien absprechen, daß sie nur falsch sind, nur deshalb, weil sie uns selbst nicht entsprechen. Jede Weltanschauung,

jede Ideologie kann genauso richtige Ansätze haben. Als Beispiel nehme ich einmal den Begriff der Gerechtigkeit her. Hier dürften wir Alle zusammen einer Meinung sein, daß dies als Orientierung, als Leitlinie für Alle gelten sollte.

Der Unterschied, der uns zu Gegnern macht, sind besonders die Gründe, warum wer auch Gerechtigkeit anstrebt, weil damit die unterschiedlichen und gegensätzlichen Zielsetzungen verbunden sind. Trotzdem heißt es nicht, daß Andere nicht genauso die richtigen Erkenntnisse und Lösungen für die Probleme der Zeit haben können, vielmehr wäre es für uns Monarchisten eigentlich eine Voraussetzung, daß wir immer auf die Anderen hören und deren Vorstellungen mit unseren abgleichen. Es geht dabei niemals um die Ziele, die die Anderen verfolgen, sondern immer nur um die Lösungen der Probleme.

Die Motive, warum wer wie was lösen will, das macht den Unterschied aus. Aber Probleme müssen gelöst werden. Die Motive sind entweder destruktiv oder konstruktiv, mehr noch, die Art und Weise, wie die Lösungen aussehen. So sind Lösungen, wie Kollektivierung destruktiv, weil daraus wieder nur Probleme entstehen, die mehr Schäden anrichten, als Nutzen bringen. Daher sind nicht die Ziele per se schlecht, sondern die Art und Weise der Lösungen selbst. Auf diese Tatsache haben wir zu achten.

2

Unter der Berücksichtigung der permanenten Änderung und Entwicklung unserer Gesellschaften, welche sich offensichtlich in dem technischen Fortschritt zum Teil auswirkt, zu einem anderen Teil in den wirtschaftlichen Zielen, aber ebenso in den politischen und gesellschaftlichen Strömungen sich zeigen, sind die Begriffe und deren Bedeutungen zu sehen. Die Begriffe selbst haben sich nie geändert, jedoch die Bedeutungen sehr wohl. Von den ursprünglichen Bedeutungen bis zur gegenwärtigen Anwendungen wurden die Begriffe zum größten Teil zum Zweck der Manipulation der Menschen einer Wandlung unterzogen, um Zustände nach Bedarf zu rechtfertigen.

Die schlimmste derzeitige Form dieser Bedeutungsveränderung drückt sich in der sogenannten politischen Korrektheit aus. Wenn sich die Begriffe nicht mehr ändern lassen, dann werden Formulierungen und Umschreibungen verwendet, welche niemand mehr verstehen kann. Selbst diejenigen nicht mehr, die diese Formulierungen und Umschreibungen gebrauchen. Genauso wenig ist heute den Meisten überhaupt noch bewußt und klar, daß auch viele Begriffe durch Situationen entstanden sind, die eine historische Ursache haben und ebenso wenig mit der heutigen Verwendung eine Gemeinsamkeit aufweisen.

An einem einzigen Begriff läßt sich beweisen, wie die Veränderung eines Begriffes dazu verwendet wird, das Denken und das Verhalten der Menschen zu unterdrücken und damit auch die Freiheiten der Demokratie zu zerstören, ohne daß dabei irgendwelche Bedenken aufkommen. Immer wenn Etwas einer bestimmten Gesinnungsgruppe an Anderen nicht paßt, kommt die Faschismuskeule, ohne daß eine korrekte Vorstellung von diesem Begriff gegeben ist.

Der Begriff Faschismus entstammt aus dem römischen Recht. Das Fasces, also das Rutenbündel mit dem Beil, war ein Hoheitszeichen der römischen Konsuln und Lictoren. Den Konsuln wurden jeweils zwölf und den Lictoren jeweils sechs Rutenbündel vornagetragen oder vielleicht auch hinterhergetragen, jedenfalls konnte jeder römische Bürger sofort erkennen, daß hier die höchsten Würdenträger Roms unterwegs waren. Die Bedeutung dieser Fasces war einzig und alleine von einer juristischen Bedeutung und hatte mit einem System nichts zu tun. Denn die Konsuln und Lictoren hatten das Recht über Leben und Tod zu urteilen. Richter verurteilten Angeklagte zum Tode und die Konsuln und Lictoren konnten das Urteil bestätigen oder begnadigen.

Da sich Mussolini dieser altrömischen Symbolik bemächtigte und diese Symbolik aus der Geschichte für sich beanspruchte, ist dies einzig und alleine das Recht der Italiener. So zeigte das erste Staatswappen der französischen Revolution ebenfalls das Rutenbündel mit dem Beil, wie auch später das erste Staatswappen nach der russischen Revolution das Rutenbündel mit dem Beil sich präsentierte. Doch sowohl die französische Regierung, wie auch die russische Regierung schafften ziemlich bald diese Symbolik wieder ab, weil ihnen klar war, daß sie damit genau das zeigten, was sie zwar praktizierten, aber den Menschen nie gesagt hatten. Es widersprach den sogenannten Idealen, die sie predigten, aber den zerstörten Monarchien vorgeworfen hatten.

Trotzdem hat das Fasces mit dem System nur dann eine Gemeinsamkeit, wenn der Staat sich das Recht aneignet über Leben und Tod zu richten. Und so zeigt sich, wie die Dummheit der sogenannten

Antifa sich des Faschismus selbst bedient, wenn auch nicht zwangsläufig in konkreten Taten, aber sie sind sehr nahe daran. Zu Zeiten, als Dr. Jörg Haider noch lebte und auf dem Höhepunkt seiner politischen Laufbahn war, sprühten sogenannte Antifa-Aktivistinnen an eine Wand: „Tod dem Haider“. Bis dahin war der Glaube, daß Antifaschisten nur Menschen sind, die sich gegen die Todesstrafe stellen, von einer gewissen verständlichen Logik und Einsicht geprägt, aber die Bedeutung von Faschismus in der Unkenntnis oder gar der vorsätzlichen Leugnung der Bedeutung dazu zu verwenden, daß totalitäre Systeme so bezeichnet werden und gleichzeitig Andersdenkende, die nicht diesen Antifas ins das Konzept paßen, als Faschisten zu denunzieren und diffamieren, das ist Dummheit in reinsten Form und Ausprägung.

Es entspricht sowohl der Bequemlichkeit der Menschen, bedenkenlos diese Bedeutung zu übernehmen, wie auch sich dahinter in der Anonymität zu verstecken. Betrachten wir die Welt im Gesamten. Wir wissen, wie viele Länder heute noch die Todesstrafe haben und auch vollziehen. Mit Recht regen wir uns von unserem Standpunkt aus darüber auf. Nur hört man besonders von den Antifa-Kreisen keinen Ton bei diesen Ländern. Liegt es vielleicht daran, daß die meisten dieser Länder der Ideologie der Antifaschisten entsprechen? Wer käme auf die Idee die USA als ein faschistisches Land zu bezeichnen? Wohl kaum irgendwer. Nicht einmal Nordkorea wird so bezeichnet.

Nur wir hier in unseren Ländern schrecken davor zurück, daß dumme Menschen uns ungestraft als Faschisten bezeichnen dürfen, wenn wir nicht in das Bild bestimmter und sehr einfach entwickelter Geistes- und Denkhaltungen paßen. Eine Minderheit unterdrückt eine Mehrheit nur mit Begriffen. Damit ist jedoch noch mehr bewiesen. Sowohl die Bedeutungsverschiebung der Begriffe, wie auch die wirklichen

Formen des Terrorismus, welcher genauso mißbraucht wird, um damit wieder Interessen wahrnehmen zu können, die mit dem Begriff überhaupt nichts zu tun haben.

Schon den Begriff Terror und Terrorismus mit einem Angriff auf die Eitelkeit und Überheblichkeit eines ganzen Landes zu verbinden, ist Terrorismus. Nur wird diese Form des Schreckens dadurch verschleiert, daß damit eine angeblich positive Sache verknüpft wird. Hier wird angeblich die Freiheit geschützt, indem diese Freiheit schleichend abgeschafft wird. Ebenfalls ermöglicht dies, daß unliebsame Geister sehr schnell aus dem Verkehr gezogen werden können, weil Alles, was nicht paßt, unter dem Begriff der Terrorbekämpfung, paßend gemacht werden kann.

Dagegen war Robbespierre noch ehrlich gegenüber den Franzosen, als er die Herrschaft des Terrors ausrief um die Ziele der französischen Revolution durchzusetzen. Dieser Staatsterrorismus hat seit den Anschlägen vom 11. September 2001 in der sogenannten westlichen Welt seine Auferstehung. Sicher, es wird nicht, wie im Frankreich des 18.ten Jahrhunderts die Menschen in Massen wieder hingerichtet oder wie es im Nationalsozialismus war nach ideologischen Kriterien wieder eingeführt, es reicht schon, wenn es darum geht so die eigene Wirtschaft zu schützen und deren Interessen und Ziele zu erreichen. Aber es wird sicher niemand zugeben.

Dennoch ist das, was als Terror bezeichnet werden kann und muß, nicht das, was den USA widerfahren ist, sondern der Terror ist alltäglich. Wenn Frauen sich in der Nacht nicht mehr von A nach B zu Fuß gehen trauen, weil die Kriminalität so ist, daß Frauen Angst haben müssen, dann ist das Terror. Oder wenn Menschen zu Hause überfallen werden und sie aus Angst nicht mehr in der gewohnten Umgebung angstfrei leben können, dann ist das Terror. Wenn Einbrecher die Wohnungen und Schlafzim-

mer durchwühlen und die Wäsche durchsuchen, dann ist das Terror, weil die Menschen damit auch einen Einbruch in ihr intimes Privatleben sie in Schrecken versetzen.

Nun, es ist jedoch nicht die bekannte Kriminalität, die Terror erzeugt, Angst und Schrecken verbreitet, sondern genauso die Gewalttaten in den Familien, die sich in den Schulen fortführen, was nicht zwangsläufig eine Auswirkung desolater Familien ist, sondern in den Schulen beginnt eine negative Gruppendynamik. Beides, Gewalt in den Familien, wie auch die durch das Internet erst möglich gemachte extreme Mobbing unter Schülern. Dazu kommt noch verstärkend dazu, daß durch zugezogene und aus anderen Kulturen stammende Kinder hier die Gewalt und Kinder- und Jugendkriminalität rasant zugenommen haben.

Obwohl weder der kausale, noch der konditionale Bezug zwischen Fremdeinflüssen der Kulturen, die in den Schulen aufeinandertreffen die Hauptursache ist, sondern die Einstellung der Betroffenen, wie auch die Erziehungsunterschiede hier das größere Gewicht abgeben, macht dies zwar den Großteil der Gründe aus, aber die Letztverantwortung liegt bei uns selbst. Denn wir haben es zugelassen, daß die Grenzen zerstört wurden, indem wir nur nach Entschuldigungen gesucht haben und immer noch suchen, statt die Fronten des Erlaubten klar und deutlich festzulegen.

Wir werden noch etliche Generationen lang darunter leiden und zwar die Gesamtgesellschaft, daß wir es zugelassen haben, daß wir die Leitkultur zu Gunsten der Dummheit von Ideologien und Weltanschauungen aufgegeben haben. Und so wird

jede Bestrebung wieder mit der Faschismuskeule bekämpft und wir ducken uns sofort. Also nehmen wir lieber den Terror der eigenen Minderheit in Kauf, als daß wir klare Grenzen zwischen Erlaubt und Verboten ziehen. Doch diesen Terror haben die eigenen Politiker und Parteien zu verantworten, die selbst durch die Reglementierungswut, durch die Entmündigung der Bürger dafür sorgen, daß jede natürliche und normale Entwicklung gleichgeschaltet wird.

Der Gesetzgeber, letztendlich jeder Stimmbürger, ist die eigentliche Ursache für den alltäglichen Terror. Dort, wo es geboten ist hinzuschauen und einzugreifen, besonders bei Kindern und Familien, auch wenn nur eine Vermutung oder Verdacht berechtigt ist, sehen wir doch Alle weg, weil wir sowohl keinen Ärger haben wollen, weil es uns nichts angeht und weil wir schließlich dafür nicht zuständig und verantwortlich sind. Die Gründe sind so vielfältig, daß sie hier nicht im Detail aufgeführt werden können. Und über die USA regen wir uns auf.

Ja, ich teile ein zwischen dem ehrlichen Terror, bei dem die Fronten und Ziele klar sind und dem verlogenen Terror, der vorgibt Freiheit und Demokratie zu schützen und dies als Berechtigung ansieht, die Menschen zu kontrollieren, wie in totalitären Systemen. Das kann nur in einem System heute noch erfolgen, welches keine Werte mehr hat und nur noch Interessen verfolgt. Und wer jegliche Arten und Formen von Werten zerstört, will totalitäre Systeme haben. Also das diametrale Gegenteil der Monarchie.

3

Fangen wir einmal mit den Begriffen an, die uns Alle am direktesten betreffen.

A

Armut ist grundsätzlich der Zustand des Mangels. Und Armut hat nur aus dieser Definition heraus seine Bedeutung. Da der Mangel an Geist und Intelligenz die größte Armut der Menschheit darstellt, in Folge dessen sich dies auch materiell und finanziell auswirkt, ist sichtbar die materielle und finanzielle Armut die größte und verbreitetste Form der Armut.

Mängel können behoben werden. Jedoch mit der Einschränkung, daß es sich nur um materielle und finanzielle Mängel handelt. Geist und Intelligenz, Charakter und seelische Mängel können nicht behoben werden, da diese Bereiche eine individuelle Frage sind und hier können wir nur begleiten und helfen, wenn sich die Betroffenen helfen lassen wollen. Aber bei allem Anderen können Mängel behoben werden.

Nur beginnen hier schon wieder neue Probleme sich einzustellen, weil die Art und Weise der Behebung der Armut der Streitpunkt ist. Während die Einen vom ideologischen Standpunkt die Armut lösen wollen, wollen die Anderen mit der größtmöglichen Vernunft die Armut bekämpfen. Zudem ist Armut kein Vorrecht einer Ideo-

logie oder eine Glaubensfrage, sondern ein gegebener Zustand, dessen Ursachen menschlich gemacht sind. Die Behandlung aber wird wieder jenen zugeschoben, die selbst in Gefahr sind in die Armut, also einem Mangel, zu kommen, weil die Ursachen nicht behoben werden, vielmehr durch die diversen Maßnahmen geschützt werden.

Im Gegensatz zur Armut ist das Elend ein Zustand, der mit der Armut nichts zu tun hat. Elend entsteht aus der Unzufriedenheit oder aus der Tatsache, daß eine Situation den Menschen vor sich hertreibt. Reiche Menschen leben sehr oft im Elend mit ihrem Reichtum. Der Zwang, das Vermögen um jeden Preis zu erhalten, zu schützen und wenn möglich zu vermehren, ist eine der Formen des Elends. Denn dadurch wird das Leben entzogen. Elend ist auch der Zwang Anerkennung zu finden oder sich mit dem eigenen Zustand zu beschäftigen und sich ergeben in diesem Zustand zu suhlen. Nur die eigene Situation zu sehen und zu jammern, wie schlecht es einem selbst geht, das ist Elend. Sich also nicht damit zu befaßen, was kann ich machen, um aus dem Elend heraus zu kommen oder wie kann ich meine Armut überwinden.

B

Die Begriffe Arbeit und Beschäftigung sind vordergründig im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, weil damit noch immer die beste Politik gemacht wird. Denn wer Arbeit verspricht, hat durchaus die besten Chancen auch sicher gewählt zu werden. Und dennoch wird mit diesen Begriffen der meiste Mißbrauch getrieben. Sicher, die Arbeit wollen und keine haben, glauben allzu gerne den Versprechungen derer, die dafür sorgen, aber diejenigen, die als sogenannte Arbeitnehmervertreter sich aufbläsen, die wollen wieder immer weniger Arbeitszeit und mehr Lohn und die Arbeitgeber wollen immer mehr Kosten einsparen und sind flexibel, wenn es darum geht billigere Möglichkeiten zu finden.

Natürlich trifft dies nicht auf Alle zu, sondern auf die großen und meistens internationalen Unternehmen zu. Zudem schöpft der Staat selbst, wie ein Zuhälter diejenigen ab, die noch verdienen. So wird auf dem Altar der Ideologie und Politik der Mensch geopfert. Weder wird nach einer nachhaltigen Arbeitswelt, noch nach den eigenen Fehlern gefragt, sondern es werden nur oberflächliche Erscheinungen gesehen und je nach Standpunkt verteufelt oder bejubelt. Die Einen verteufeln die Chancen und Möglichkeiten, weil sie glauben immer zu wenig zu bekommen, die Anderen jubeln, weil jeder, der Arbeit hat, auch abgeschöpft werden kann. Doch nicht alleine der Staat freut sich, sondern die Gemeinden sehen mehr oder weniger nur das, was sie einnehmen können, aber nicht das, was sie nicht ausgeben sollen.

Der Unterschied zwischen Arbeit und Beschäftigung ist, daß Arbeit Beschäftigung gegen Entlohnung und Beschäftigung ohne Entlohnung ist. Physikalisch ist Arbeit Alles, weil es Energie braucht. Bewegung ist Arbeit, selbst das Denken und das Schlafen ist Arbeit, weil immer Energie dazu gebraucht wird. Aber sicher ist Arbeit

Eins nicht. Die Begründung für Nichts Geldforderungen zu stellen. Ebenso Arbeit als Recht zu betrachten ohne eine entsprechende Gegenleistung zu erbringen.

Nein, Arbeit und Beschäftigung ist eine Frage der Würde des Menschen. Das heißt, die Menschen, die trotz aller widrigen Umstände sich durch ihre eigene Leistung Geld verdienen wollen, dürfen nicht wie Prostituierte behandelt, ausgebeutet und abgeschöpft werden. Auch wenn dazu das sicherlich berechtigte Argument angeführt wird, es geht um gerechte Entlohnung, so kann dazu nur festgestellt werden, daß es das nicht gibt. Denn, wie soll er echte Wert einer persönlichen Leistung in Zahlen ausgedrückt werden? Zudem ist auch jede Art und Weise immer mehr Lohn zu zahlen nur eine Entwertung der geleisteten Arbeit. Wenn es mehr Lohn gibt, dann werden auf der anderen Seite in logischer Folge auch die Preise erhöht.

Arbeit und Beschäftigung wäre durchaus genügend vorhanden. Aber hier haben wir das Problem, daß große Bereiche von unseren eigenen Leuten als Minderwertig gesehen werden und diese nicht mehr gemacht werden. Für den Lohn mache ich es doch nicht. Mit welchem Recht ziehen wir dann über die Ausländer her, die diese Arbeiten machen? Und wenn diese Arbeiten nicht gemacht werden, dann bricht bei uns Einiges ein. Ebenso ist es eine wirtschaftliche Katastrophe, wenn dies geschieht. Und solange nur nach den Gesichtspunkten, was kann bei einer Vollbeschäftigung abgeschöpft werden, die Wirtschaft so gefördert wird, daß zwar der Steuerzahler die Infrastruktur zahlen darf, aber wenn die Unternehmen in die öffentlichen Kassen zahlen sollen, dann wird aus wirtschaftlich-rationalen Gründen das Unternehmen in ein billigeres Land verlegt.

Mit Arbeit und Beschäftigung Politik zu machen, Weltanschauungen und Ideologien aufzubauen, ist von sich aus schon pure Dummheit, aber es erweitert sich in Richtung organisierter Kriminalität. Genauso, wie die Belastung der Arbeit und derer, die arbeiten. Nicht die Arbeitnehmer belasten, sondern die Gewinne zu besteuern, wäre eigentlich verständlich. Wenn die Gehaltsempfänger nur für das Sozialsystem einzahlen müßten, dann könnte es durchaus so sein, daß sich das Sozialsystem selbst erhalten könnte. Und die Unternehmen jedoch Steuern an den Staat leisten, dann kämen wir auch der Kostenwahrheit näher.

Der Grund ist, daß Sozialleistungen individuelle Leistungen sind und daher von den Menschen zu tragen, Steuern jedoch Allgemeinleistungen und daher von denen, die zuerst am Meisten profitieren und daher von der Wirtschaft zu tragen. Denn die Wirtschaft macht Gewinne und nicht der Einzelne, die besteuert werden können. Zudem ist es ein Systemfehler, wenn mit Arbeit und Beschäftigung nur nach fiskalischen Kriterien umgegangen wird. Dazu wird durch die Gesetzgebung zu viel an Möglichkeiten und Chancen den Menschen vorenthalten, die reale Wertschöpfungen bringen würde, wenn die Menschen nicht daran gehindert werden, Ideen umzusetzen. Doch solange die Politik nur die Interessen der Großindustrie verteidigt, wie soll es zu neuen Ideen kommen?

Und bedenke ich besonders die Arbeitslosigkeit und setze diese Tatsache in

Bezug zur Verschwendung der Steuern für die Rettung der Verursacher der Finanzkrise, dann möge irgendwer mir diese Tatsache so erklären, daß ich verstehen und nachvollziehen kann, warum Gelder vernichtet werden, die für Beschäftigungsprogramme dienen könnten. Auf eine solche Erklärung werden wir bis zu den altgriechischen Kalendarien warten können. Dies betrifft jedoch nicht nur uns, sondern vor allem die Länder, aus denen Menschen zu uns flüchten, weil sie dem Irrglauben nachgehen, bei uns sei Alles besser und sicherer. Im Verhältnis zu diesen Ländern, mag dies oberflächlich vielleicht sogar stimmen, jedoch hängt es immer nur davon ab, wieviel Phantasie und Geist vorhanden ist, daß vor Ort aus den Möglichkeiten das gemacht wird, was möglich ist.

Zudem kommt eine Tatsache dazu, daß hier die Wirtschaft selbst das Problem ist, weil nur noch nach rationalen Maßstäben gearbeitet und gewirtschaftet wird. Immer billiger und mehr zu produzieren, wird sich schon deshalb rächen, weil die durch dieses Denken und Handeln entstandene und entstehende Überproduktion nur der gesamten Welt schaden, hier werden Rohstoffe sinnlos gefördert und die Welt ausgebeutet, es widerspricht auch den Vorstellungen, daß immer billigere Produkte auch gekauft werden, hier wird sogar so produziert, daß die Produkte immer kürzere Bestandszeiten haben und deshalb sehr schnell abgenutzt sind und die Reparaturen werden so teuer gemacht, daß der Konsument gezwungen wird, wieder ein neues Produkt zu kaufen. Welche Logik hier vorherrscht?

C

Zweifelsfrei sind Bildung und Wissen zwei voneinander unabhängige Begriffe, aber sie haben viele Berührungspunkte. Während Wissen auch ohne Bildung auskommt, entsteht bei Bildung aus und durch Wissen. Trotzdem sind dies zwei verschiedene Begriffe. Daher einmal im Einzelnen.

Bildung ist eine individuelle Einstellung. Bildung setzt voraus, daß das Individuum an sich selbst arbeitet und sich an Werten orientiert, aber auch durch das Erlangen von Erkenntnissen dann das Verhalten entsprechend anzupassen. Das heißt jedoch nicht, daß durch Erkenntnisse daraus die Überheblichkeit abzuleiten wäre. Es ist der Umgang mit dem Wissen, welches erworben wurde und wird, als, wenn ich weiß, was damit gemacht werden kann, dann ist es nur eine Abwägung, eine Frage der Bildung, wie ich die Erkenntnisse einsetze und anwende. Also, was ich damit mache. Das fällt unter Bildung.

Wissen ist im Gegensatz zur Bildung käuflich erwerbbar. Denn Wissen ist ein Produkt und hängt letztendlich nur von der individuellen Intelligenz ab und nicht von sogenannten sozialen Stati. Nicht die gesellschaftliche Herkunft entscheidet über die Intelligenz und damit verbunden, der Fähigkeit Wissen sich anzueignen, sondern das Individuum entscheidet natürlicher Weise darüber. So sind die Bemühungen, das Wissen der Dummheit anzupassen unter der Begründung von und mit der sozialen Benachteiligung, mag vielleicht den Neid auf Intelligenz teilweise befriedigen, aber der Schaden, der angerichtet wird, nicht vorstellbar, weil derart immens. Dabei wird zu viel vorhandene Intelligenz bereits in den betroffenen Familien unterdrückt und verhindert sich zu entfalten. Dann hilft heute noch die Schule kräftig mit, daß Intelligenz nicht gefördert wird. Und die Reihe geht so weiter.

Und selbst die größten Anstrengungen, die vorhandene Intelligenz aus der Mittelmäßigkeit der Masse herauszuholen, ist nur ein sehr geringer Teil von der vorhandenen Intelligenz. Niemand soll davon abgehalten werden dürfen sich Wissen zu erwerben, aber es ist ein Recht der Intelligenz so betrachtet zu werden, wie es ihr gebührt. Und da es nicht einmal eine besondere Intelligenz braucht, um dumme Menschen zu beeindrucken, können Menschen mit mittelmäßiger Intelligenz auch nie die Hochintelligenz erkennen. Und gleichgültig, in welchem oder unter welchem Zustand der Einzelne sich befindet, wenn er oder sie gebildet ist, dann können diese Menschen sich ihre Würde erhalten. Denn Bildung und Wissen bleibt auch dann bestehen, wenn die Menschen in Armut leben müssen.

Zudem ist Bildung und Wissen die Grundlage dafür, daß jeder aus seiner persönlichen Situation immer das Beste machen kann. Da ist dann die Bildung die Haltung des Menschen und das Wissen das Handwerk. Also heißt das, daß jeder mit Wissen wieder Etwas machen kann und mit Bildung das vertreten. Damit ergibt sich die Situation, daß wir, jeder für sich, immer mehr aus der eigenen Lage heraus auch tun kann und somit selbst gestalten. Und das bedeutet, daß der Staat nur als Überbrückungshilfe fungieren braucht und so uns immer wieder ermöglicht, daß wir durch die eigene Leistung unseren Status verbessern können.

Daß der Staat sich Rechte aneignet, die ihm nicht zustehen, ist das Eine, das Andere aber ist die Tatsache, daß wir selbst dem Irrtum nachgehen, daß der Staat für uns ein Selbstbedienungsladen ist, genannt Sozialsystem. Der Grundgedanke des Sozialsystems ist ohne jeden Zweifel sehr gut, aber die Handhabung ist eine Katastrophe, die nicht im Sozialsystem liegt, sondern in

der Nutzung, sowohl durch die Politik, wie auch durch die Menschen selbst. Sehr Vielen gebührt das Sozialsystem, aber genauso Vielen gebührt es nicht, weil dadurch Ideen, Impulse und Initiativen unterdrückt werden, also das Sozialsystem dafür mißbraucht wird, daß die Menschen kontrolliert werden.

Erst wenn der Staat Ideen, Impulse und Initiativen massiv fördert, auch dann, wenn es anscheinend zu einem Mißerfolg kommt, dann wird das Sozialsystem auch das sein, was es sein soll. Menschen auf-fangen und eine Grundlage geben, daß sie immer wieder neu beginnen und so gestalten können.

REAKTOR

Die Notwendigkeit die Idee Monarchie mit Argumenten auf eine stabile Grundlage zu stellen sollte eigentlich zweifelsfrei und diskussionslos zur Kenntnis genommen werden. Denn es ist absolut nicht ausreichend, daß die Idee Monarchie nur mit Emotionen begründet wird. Vielmehr ist es geboten, daß mit der Idee Monarchie genauso Gedanken gemacht und verbunden werden, welche den Staat als Ganzes und damit jene Ordnung für das Zusammenleben der Menschen, in eine feste und unerschütterliche Form bringt.

Definitionen und Begriffe sind das Gerüst für das Zusammenleben. Wenn wir zwar die gleichen Worte verwenden, ist dies nicht gleichzusetzen mit dem Verständnis der Bedeutung der Worte, der Begriffe. Somit ist es unabdinglich, daß eine ständige Auseinandersetzung mit der Sprache eine wesentliche Voraussetzung für eine sinnvolle und erfolgreiche Arbeit darstellt.

So gehört zur Grundausbildung die Auseinandersetzung mit den preußischen Tugenden als allgemeine und gemeinsame Grundlage für alle Monarchisten. Denn diese Werte und Tugenden sind unabhängig von Mentalitäten und Kulturen. Was die Unterschiede ausmachen sind die unterschiedlichen Wesenszüge der Menschen, die diese Werte und Tugenden leben. Die Einen leben locker und genießen das Leben, die Anderen nehmen sich allzu ernst, aber

die Werte und Tugenden sind trotzdem für Alle die Gleichen.

Aber wie definieren wir jedoch diese Tugenden und Werte und wie leben wir sie? Diese zwei Fragen sollten daher zu einer ernsthaften Arbeit für Monarchisten werden, weil über die Grenzen der Länder, der Sprachen, der Kulturen und Religionen hinweg und was es sonst noch an Verschiedenheiten gibt, jene Grundmauern sind, auf die jede Monarchie aufbaut. Zudem sind diese Werte und Tugenden auch dann gültig, wenn es in einzelnen Ländern keine Monarchie gegeben hat oder keine gewünscht würde. Ob ursprüngliche Stammesmonarchien oder ausgebildete Staatsmonarchien, wie welche Monarchie wo sich auch aufbaut, welche Traditionen vorhanden sind oder wie solche Traditionen neue geformt werden sollten, Alles beruht so oder so auf diesen Werten und Tugenden.

Wir müssen diese Begriffe nur derart allgemeingültig definieren, daß sie auch von jedem Menschen angenommen werden kann. Denn die Unterschiede betreffen den Umgang selbst, der die Vielfalt ausmacht. Da die kulturellen Unterschiede diese Vielfalt ausmachen, sind es immer nur die Formen, die auch die Identität im jeweiligen Kulturkreis ausmachen. Diese Einheit in der Kultur hat in sich selbst meisten ebenso eine Vielfalt aufzuweisen. Die Identität da-bei

ergibt sich wieder in den gemeinsamen Interessen. Und so weiter.

Doch bei allen Unterschieden und Gegensätzen sind das, was Alles zusammenhält, die Werte und Tugenden. Diese individuellen Eigenschaften sind auch das, was die Menschen über Alles sich verständigen läßt. Jedoch wird dies immer nur einem sehr kleinen Kreis möglich sein. In den zwanziger Jahren des 20sten Jahrhunderts sagte einmal ein weiser Mensch, als die Paneuropaidee aufgekommen ist, daß es nur zwei großen Gruppen möglich sein wird Europa zu einigen, entweder die Freimaurer oder das Christentum. Denn Beiden sind einige grundsätzlichen Voraussetzungen gemeinsam. Beide haben eine Wertordnung über die Grenzen und auch durch ihre Struktur die Kontakte über alle Interessen hinweg.

So sind die Monarchisten als die dritte Gruppe betrachtet, die ebenfalls diese Chancen hätten. Darüber sollten wir eigentlich Alle einmal nachdenken. Vielleicht dann auch in diesem Zusammenhang, wie es sein würde wenn sich eine Akademie der Monarchisten entstehen und entwickeln ließe.

Es geht hier besonders darum, daß die richtigen Fragen und die Fragen richtig gestellt werden. Denn nur so können auch Gedanken und Ideen vorgestellt und allgemein diskutiert werden, die zwar offensichtlich unmöglich oder undurchführbar erscheinen, aber als Gedankenspiel und als Übung abstrakt zu denken, immer noch besser sind, als sich der Wirklichkeit zu unterwerfen und nur zum Erfüllungsgehilfen von Interessen, Zwecken und Zielen zu werden, die sich nicht mit den eigenen Interessen decken. Denn nur das freie und unabhängige Denken ergibt als Ergebnis jene Ideen, Impulse und Initiativen, die dann entweder von den entsprechenden zuständigen Stellen aufge- und übernommen werden oder wir sie selbst nach Möglichkeit umsetzen.

Utopien und Visionen sind der Humus für die Zukunft. Auch wenn wir selbst das Meiste nicht mehr erleben werden, so kann es in der Zukunft durchaus sein, daß Viele unserer Ideen, die wir heute denken, dann von unseren Nachkommen übernommen werden

Deshalb hier nun einmal einige Fragen, die wir uns stellen sollten.

Was tun wir?

Was wollen wir tun?

Was sollen wir tun?

Was können wir tun?

Was werden wir tun?

Diese Grundfragen stellen sich ohne konkrete Ideen, sie sind die Fragen, die wir uns selbst stellen müssen. Denn es ist das Eine, was wir uns vorstellen und erreichen wollen, das Andere ist, was wir wirklich dazu tun und beitragen. Es geht daher zuerst einmal ausschließlich nur darum, daß wir

uns selbst bewußt werden, ob wir auch wirklich gewillt und bereit sind, mehr zu tun, als nur davon reden.

Wille und Bereitschaft aktiv zu werden, sind die Voraussetzungen dafür, daß wir auch entsprechende Aktionen, Aktivitäten und Projekte initiieren können. Zudem ist es auch unsere Aufgabe, daß wir ein neues Denken uns aneignen, weg vom konventionellen Denken. Nach dem Grundsatz, denkbar ist Alles, machbar jedoch nur das, was wir machen. Nur so können wir Utopien und Visionen aussprechen, diskutieren und als Modelle ausarbeiten. Und diese Stärke sollten uns Monarchisten eigen sein und wir sollten sie auch wirklich nutzen.



Impressum:

Herausgeber: Burghard Ostertag

Adresse: Ardetzenbergstraße 2

A-6800 Feldkirch

Österreich

Email: mediendienst@a1.net